

Die französischen Könige des Mittelalters. Von Odo bis Karl VIII., 888–1498, hg. von Joachim EHLERS, Heribert MÜLLER und Bernd SCHNEIDMÜLLER, München 1996, C. H. Beck, 435 S., 25 Abb., ISBN 3-406-40446-4, DEM 68. – Nach einem ähnlichen Konzept wie bei den „Kaisergestalten des Mittelalters“ (1984, vgl. DA 41, 630 f.) wird hier die Geschichte des ma. französischen Königtums in 28 Biographien verfolgt. Die einzelnen Beiträge stammen von 19 deutschen Mediävisten, die trotz der einheitlichen äußeren Aufmachung – biographische Daten vorweg, keine Anmerkungen, kommentierte Bibliographie im Anhang – unterschiedliche Vorgehensweisen gewählt haben, was sich wohltuend auf die Lektüre auswirkt. Da anders als in den „Kaisergestalten“ alle französischen Herrscher „nahtlos“ behandelt und in ihrem Wirken für die Entwicklung des Königreiches gewertet werden, lassen sich hinter den einzelnen Lebensbeschreibungen durchaus politische Strukturen und Tendenzen der französischen Geschichte erkennen. Ein Personen- und Ortsregister beschließt den Band.

Isolde Schröder

Jane MARTINDALE, Status, Authority and Regional Power. Aquitaine and France, 9th to 12th Centuries (Collected Studies Series CS 488) Aldershot 1997, Variorum, XII u. 380 S. ohne durchgehende Paginierung, ISBN 0-86078-480-0, GBP 55. – 11 Studien von M. aus den letzten 20 Jahren sind im vorliegenden Band vereinigt und werden durch ein Register erschlossen. M. S.

Dominique BARTHELEMY, La société dans le comté de Vendôme de l'an mil au XIV^e siècle, Paris 1993, Fayard, 1120 S., Karten, ISBN 2-213-03071-5, FRF 290. – Im Rahmen einer kurzen Rezension läßt sich ein Werk dieses Umfangs, dieser Fülle an Informationen und Streitlust nicht zufriedenstellend behandeln. Das Buch, entstanden in ständiger Auseinandersetzung mit der These von einer angeblichen epochalen Wende um das Jahr 1000 mit seiner angeblichen „anarchie féodale“, fordert den Vergleich mit Georges Duby heraus: dieselbe geographische Beschränkung (Duby: das Mâconnais, B.: Vendômois – beide im Kontrast zu anderen untersuchten Regionen wie der Picardie, der Charente, dem Berry, Lothringen usw.), dann die Hauptthese (Duby: die Wende des Jahres 1000, B.: die Kontinuität vom 9. bis 12. Jh.), und schließlich die in beiden Fällen vergleichbare schmale urkundliche Quellenbasis (bei Duby dominiert Cluny, bei B. Marmoutier). In der Art der Untersuchung unterscheiden sich beide. B. argumentiert ausladend, bietet gleich 100 Seiten zu den Urkunden und historiographischen Notizen, breitet sich aus zu Fragen der Namengebung von Personen und Orten, der Genealogie, der Forschungsgeschichte. Zentral ist die Ablehnung der These einer Epochenwende mit dem Jahr 1000. Zwischen dem 9. und 11. Jh. gebe es vielmehr eine dauernde Entwicklung, beschleunigt im 10. Jh. Bemerkenswert sei allerdings ein Anschwellen der Quellen um 1060 (hauptsächlich dank Marmoutier); eine spürbare Veränderung lasse sich allenfalls im 12. Jh. mit den neuen Orden beobachten. Keine feudale Anarchie, sondern eine gewisse Hierarchiebildung und eine gewisse Ordnung. Keine Versklavung, eher ein wachsendes Abgleiten in die Unfreiheit. Im Vergleich mit anderen Regionen überraschen die Ergebnisse bei aller Unterschiedlichkeit im einzelnen nicht. Der Leser sollte sich nicht durch die Masse an Information entmutigen lassen, sein Durchhaltever-